

Gießener Zeitung

(Neuer Nachrichten)

(Gießener Tagblatt)

Anzeigenspreis 24 Pfg.

Bezugspreis 80 Pfg. monatlich

vierteljährlich 2,40 RM., vorabzahlbar, frei ins Haus. Abgabe in unserer Expedition oder in den Zweig- ausgabenstellen vierteljährlich 1,80 RM. — Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. — Nebenausgaben täglich nach 8 Uhr. — Für Anzeigen und Inserate wird nicht garantiert. — Druck der „Gießener Zeitung“, Gießen.

Expedition: Südanlage 21.

die 44 von Herrn Bettelsche, für Nummer 26 Pfg. Die 30 von Herrn Bettelsche, für 10 Pfg. Zeitung. Einzelheften werden nach Bedarf und Preis berechnet. Abgabe kommt bei Überlieferung der Zeitungsgelder (10 Pfg.) bei geordneter Bezahlung oder bei Kontokorrent in Gießen, Pflanzengasse 10, einnehmend. Druck der Gießener Zeitung, Gießen.

Nr. 87.

Telephon Nr. 202.

Dienstag, den 1. Oktober 1918.

Telephon Nr. 202.

31. Jahrg.

Die Generaloffensive der Entente hat im Westen mit stärksten Mitteln eingesezt.

Amstiche deutsche Tagesberichte.

106. Großes Hauptquartier, 28. Sept. 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Engländer greift in Richtung auf Cambrai und südlich davon an. Der Franzose legt in der Champagne, der Amerikaner östlich der Argonnen seine Angriffe fort. — Teilweise und Teilangriffe zwischen Ypern und der Scarpe, sowie zwischen Willems und Aisne bezeichnen die großen Anzeigepositionen des Gegners.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn.

Der Feind, der zwischen Ypern und der Scarpe an mehreren Stellen gegen unsere Linien vorstieß, wurde abgewiesen. In beiden Seiten und zwischen den von Aisne und Peronne auf Cambrai führenden Straßen brachen 16 englische und kanadische Divisionen nach heftigem Feuerkampf zum Angriff vor. Südwestlich von Marquion, zwischen Hombres und Gricourt, sowie zwischen Abcourt und Willems Gricourt brach der erste Anlauf des Feindes vor unseren Linien zusammen. Bei Judy stieß der Feind auf Doullon, bei Hombrescourt und Gricourt vor. Es gelang ihm im Verlaufe der Schlacht, diese Grundbesetzungen zu erweitern und uns südlich der Chauffe Aisne—Cambrai bis zur Linie City-le-Berger—Villers-aux-Bois zurückzuführen. Südlich der Chauffe war am Abend nach nichtblutigen Kämpfen und nach erfolglosen Gegenangriffen die Linie Vouziers—Willems erhalten. Die weiteren Stellungen zwischen Hombrescourt und Willems Gricourt sind alle Angriffe des Feindes gescheitert. — Zwischen Epigny und Bellecourt schlugen wir neue Angriffe englischer und amerikanischer Divisionen ab. Nach Abbruch der Kämpfe war der Feind überall in seine ursprünglichen Lagen, bei Semper über die Aisne zurückgeworfen.

Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und Gallig.

Zwischen Willems und Aisne wurden Teilangriffe des Gegners östlich von Vouziers und westlich von Jony abgewiesen. — In der Champagne liegt der Franzose, östlich der Argonnen der Amerikaner unter zeitweisem Einsatz einzelner Divisionen seine starke Angriffe fort. Der Franzose konnte in seinen mehrfach wiederholten Angriffen zwischen der Scarpe und der Aisne nur wenig Boden gewinnen. Am Abend konnten wir in der Linie Aisne—Willems südlich von Somme-By—Villers-aux-Bois—Willems Nord von Gricourt im Kampf. Die Angriffe der Amerikaner östlich der Argonnen kamen östlich der Linie Apremont—Brieule zum Stehen. Montfaucon wurde infolge lebhafter Infanteriegefechte geräumt. Die über Montfaucon und östlich davon vordringenden Angriffe scheiterten vor unseren neu-n Linien. — Franzosen und Amerikaner erlitten auch gestern wieder schwere Verluste.

Wir schossen gestern 33 feindliche Flugzeuge ab. Denen aus Blumensprung seinen 45, Oberleutnant Beyer seinen 44, Patronen-Daumer seinen 35. Aufschlag. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Bechts, 28. Sept. abends. Westlich von Cambrai, in Champagne und südlich der Aisne sind schwere Angriffe des Feindes gescheitert. In Flandern sind zwischen Dixmude und der Aisne englische Angriffe im Gange.

107. Großes Hauptquartier, 29. Sept. 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Engländer hat im Bereich mit Belgien seine Angriffe auf Flandern ausgedehnt und gegen Cambrai fortgesetzt. — Franzosen und Amerikaner rücken erneut in der Champagne sowie zwischen den Argonnen und der Aisne an.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Von der Aisne bis südlich der Aisne während der Nacht heftiger Feuerkampf, der sich in den Morgenstunden zwischen Vouziers und Willems zum blutigen Kampf entwickelte. Engländer und Belgier stießen auf der Front von südlich Dixmude bis Valenciennes an. Es gelang dem Feind, unsere Verteidigungslinien zu nehmen und teilweise in unsere Rückstellungen einzudringen. Der Angriff des Feindes kam am Nachmittage in der

Linie: Bohndamm südlich von Dixmude—Merles—Houthoult—Wetzoohele—Vassendaere—Becelaere—Zandvoorde—Vollbeere zum Stehen. Die am Abend gegen diese Linie geführten Angriffe wurden mit Hilfe der auf dem Schlachtfeld einrückenden Reserven abgewiesen. Die Höhen von Willemscourt wurden gegen mehrfache Angriffe des Feindes gehalten. — Westlich von Cambrai hatten wir gestern früh infolge des Verlustes der Kanalkommunikation beiderseits von Marquion in den Kämpfen am 27. September unsere Front aus dem freien Gelände in eine rückwärtige Stellung in der ersten Linie Villeroy—Aubigny—westlich von Cambrai—hinter den Kanal südwestlich von Cambrai—Marcoing mit Anschlag über Gonnellen an die alte Linie Willems—Aisne zurückgenommen. Die Bewegungen wurden während der Nacht ungesichert durch den Feind durchgeföhrt. Der Feind hielt am Morgen noch lange Zeit das gedumme Gelände unter Feuer. In den Mittagsstunden begann er schritt nachzudringen und griff nordwestlich und westlich von Cambrai mit starken Kräften an. Er wurde abgewiesen. Ebenso scheiterten Angriffe, die sich am Abend gegen die Linien südlich von Marcoing richteten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Willems und Aisne haben wir ohne feindliche Unterstützung unsere Linien hinter der Die—Aisne—Kanal zwischen Jony le Gueux an der Aisne und Jony an der Aisne zurückgenommen. Die seit Tagen vorbereitete Bewegung verlief planmäßig und ungestört dem Feind. — Erfolgreiche Vorstöße westlich der Scarpe. Zwischen Sullys und Aisne sowie zwischen den Argonnen und der Aisne lagte der Feind seine starken Angriffe fort. Er wurde gestern besonders schwer und in den Feind außerordentlich blutig. In drei Tagen kämpften die Truppen aller deutschen Stämme, die sich auch gestern im Kampf gegen die hohen Anforderungen, die die letzten Tage an sie stellten, hervorragend geschlagen haben, haben einen vollen Abwehrerfolg errungen. Der Franzose, der auf der ganzen Front zwischen Sullys und Aisne in teilweise bis zu 2000 m vordringen durch stark Panzerangriff geführten Angriffen vorrückte, wurde in mehreren Kämpfen zurückgeworfen. Sein einziger deutscher Erfolg beruht in der Einnahme von Somme-By und in kleinen vorübergehenden Eindringen unserer Abwehrfront. — In den Argonnen haben wir in vorletzter Nacht infolge des Vordringens des Feindes im Aisne-Tal unsere Linie bis in die Gegend südlich von Apremont—Brieule südlich von Apremont zurückgenommen. Gegen den Ostangriff der Argonnen und gegen die Linie Apremont—Gricourt—Brieule stieß der Amerikaner in mehreren Angriffen unter zeitweisem Einsatz neuer Divisionen vor. Durch die Erfolge konnte er bei Apremont und südlich von Gricourt erzielen, was unsere Linie am frühen Morgen bis an den Wald von Canal und Jony zurückdrückte. Aber auch hier sind wie an der ganzen übrigen Front die Angriffe des Feindes unter sehr schweren Verlusten für ihn in unserer Abwehrfront, in zähem Schlachtfeld und an unseren erfolgreichen Gegenangriffen gescheitert. Unsere Schlachtkraften griffen den Feind der Aisne anstehenden Feind mit großem Erfolge an. Bei den heftigen Kämpfen wurden mehr als 150 Panzerwagen des Feindes zerstört.

Wir schossen gestern 32 feindliche Flugzeuge und 3 Feindballone ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 29. Sept. abends. Neue Kämpfe östlich von Ypern. Gewaltige Kämpfe zwischen Cambrai und St. Quentin. Die englische Infanterie ist hier im Gange gescheitert. In der Champagne und zwischen den Argonnen und Aisne sind heftige Angriffe der Franzosen und Amerikaner bis auf deutsche Einheiten beiderseits abgewiesen.

108. Großes Hauptquartier, 30. Sept. 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Boehn. In Flandern setzte der Feind seine Angriffe fort. Der Einbruch des Gegners in unsere Stellungen am 27. 9. nötigte uns, den rechten Flügel unserer Abwehrfront hinter den Handzame Abschnitt von südlich

Dixmude bis Merles zurückzunehmen und auf dem linken Flügel des Kampffeldes den Willemscourt-Bogen zu räumen. Feindliche Angriffe gegen den Handzame Abschnitt und gegen die Linie Aisne—Willemscourt wurden abgewiesen. Zwischen Vouziers und Aisne brach der Gegner bei Aisne vor und rückte vor. Dort stießen wir seinen Stoß auf. Der am frühen Morgen von Houthoult bis Aisne an der Aisne vordringende Feind wurde durch Gegenangriffe wieder zurückgeworfen. Die Kämpfe hier an der Aisne-Mündung. — Gewaltige Kämpfe an der Front zwischen Cambrai und St. Quentin. Gegen die Stadt und beiderseits der Stadt führte der Feind 16 Divisionen in den Kampf, von Cambrai zu nehmen und unsere Front beidseitig der Stadt zu durchbrechen. Westlich von Cambrai sind die bis zu 2000 m wiederholten heftigen feindlichen Angriffe vor unseren Linien bei Seneourt und Aisne an erfolgreichen Gegenangriffen gescheitert. In den Bogen von Cambrai, Neuville und Contrepe saßte der Feind fest. Wir stießen hier am Westrand der Stadt hinter die Scheide und schlugen dort erneute heftige Angriffe des Gegners ab. Die über den Kanal östlich südlich von Marcoing geführten Angriffe des Feindes brachen vor und an der Scarpe Cambrai—Aisne zusammen. Südlich von Marcoing drückte uns der Feind hinter den Kanal Abschnitt Aisne—Gricourt zurück. Mit großer Kraft griff er unsere Front von Vouziers bis südlich von Aisne an. Zwischen Gonnellen und Bellecourt schlugen wir den wichtigsten Anlauf des Gegners ab. Zwischen Willemscourt und Aisne, das so langwierig verliefen ging, wurde wieder gewonnen. Durch die Abwehrerfolge wurden im Gegenstoß wieder gescheitert. Die in der Front bei Gonnellen und Willems Gricourt schwere Kämpfe des Feindes wurden durch die Abwehrerfolge der Divisionen zwischen der Linie Marcoing gegen ihre Stärke vordringenden Feind mit ihren Artillerie- und Panzerabwehrerfolgen wieder zurückgeworfen. Zwischen Bellecourt und Seneourt stieß der Feind über den Kanal vor. Die brachten ihn am Abend in der Linie Nordbank Bellecourt—Bellecourt—Seneourt—Seneourt zum Stehen. Die südlich von Seneourt sich aller Anläufe erwerbenden Angreifer konnten am Abend ihre Flügel auf Seneourt zurückziehen. — An dem im großen erfolgreichen Abbruch der heftigen schweren Kämpfe haben Truppen aller deutschen Stämme gleichen Anteil. Der Engländer hat seine blutigen Gefolge mit sehr hohen blutigen Verlusten erlitten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz und Gallig.

Gegen unsere neue Linie am Die—Aisne-Kanal drängte der Feind stark nach. Bei erfolgreichen Vorstößen konnten wir hier das Gefecht aus. Der Franzose stieß zwischen Sullys und der Aisne, der Amerikaner gegen den Ostangriff der Argonnen und zwischen den Argonnen und der Aisne seine stärksten Angriffe fort. Mehrere neue Divisionen wuch der Feind auch gestern in den Kampf. Zwischen Aisne und Somme-By schlugen wir nichtblutigen, nordwestlich von Somme-By neuartigen Anlauf des Gegners vor unseren Linien ab. Wie schon am Abend nach Abbruch des Kampfes in der Linie Aisne, südlich Aisne, südlich Aisne—Villers-aux-Bois. Mit besonderer Kraft rückte auch der Amerikaner gegen den Ostangriff der Argonnen vor und gegen die Front zwischen den Argonnen und der Aisne an. Sein Ansturm ist wieder gescheitert. Südwestlich des Aisne-Tales erstreckte sich dem Feind Apremont. Aus dem Walde von Montebauden wichen die Amerikaner mehr als 1 Kilometer zurück.

Wir schossen gestern 45 feindliche Flugzeuge ab. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

esinnungen sind wohlfeil — Worte erschüttern nur die Luft; Erst die Tat zeigt den Wert! Deine Tat sei die „Neuzeit“!

Bulgarien besinnt sich.

Die letzten Meldungen aus Sofia ergeben, daß der Ministerpräsident Malinow nicht mehr Herr der Lage ist. Sein Rücktritt soll bevorstehen. Der Führer der zweiten bulgarischen Armee, General Todorow, hat sich der deutschen Obersten Heeresleitung zur Verfügung gestellt. Dieser Akt der Bündnistreue erfolgte zweifellos im Einverständnis mit dem Baron Ferdinand, dessen treuen Festhaltens an den Abmachungen mit den Mittelmächten wir sicher sind.

Was Bulgarien zu erwarten hätte.

Die Ablehnung des Ersuchens Malinows ist die Antwort der Entente auf dessen Bitte um Waffenstillstand. Das paßt zu der Haltung, die von der Entente bisher schon zu Malinows bulgarischen Forderungen eingenommen wurde. Er hatte diese jüngst erst in der Antwort auf die Note Durians dargelegt. Darauf antwortete Auguste Gouvaion im „Journal des Debats“ vom 24. September:

„Was das Recht der Nationalitäten betrifft, so läßt Herr Malinow, wenn er sich darauf beruft. Er, seine Vorgänger und ihr leibhaftiger Vater haben die letzten sechs Jahre damit zugebracht, es mit Füßen zu treten. Bulgarien hält das jechische Gebiet von Vlach bis zur Donau, das griechische Olymazedonien und den Teil von Mazedonien, der Serbien sowohl 1912 als 1913 zugesprochen wurde, besetzt und erhebt Anspruch darauf, alle diese Gebiete zu behalten. Es erhebt ferner Anspruch auf die rumänische Dobrußa (die des Jahres 1878) und auf Thrazien mit dem Bahnhof Adrianopol, wo die bulgarische Bevölkerung außerordentlich dünn gefäßt ist. Halten wir uns mit der Erörterung der Befehle des Herrn Malinow nicht lange auf: die Frage wird durch die Waffen geregelt werden. Die Verbändeheere in Mazedonien werden diese Aufgabe übernehmen.“

Wit einem Worte: Frieden kann Bulgarien von der Entente nur haben, wenn es auf alle seine Ansprüche verzichtet.

An der Front abgewiesen.

Der feindliche Oberbefehlshaber, General Grandet d'Espere soll nach einer unbefriedigenden Meldung in seinem Hauptquartier bulgarische Bevollmächtigte empfangen und ihnen geantwortet haben, er könne einen Waffenstillstand nicht gewähren. Wegen der ihm unterbreiteten Friedensvorschläge werde er sich mit seinen Regierungen in Verbindung setzen.

Das Bestreben des Feindes ist natürlich darauf gerichtet, sich ein möglichst großes Kaufpfand zu sichern und der im Zug befindlichen Gegenaktion der Mittelmächte militärisch und damit auch politisch zuvorzukommen. Sein Ziel ist die Unterbrechung der Eisenbahnlinie Berlin-Konstantinopel, und die Entente ist naturgemäß bestrebt, dieses Ziel auch dann zu erreichen, wenn ihre Hoffnungen auf Malinow teilweise scheitern.

Die Lage an der mazedonischen Front.

Nach dem bulgarischen Bericht steht die Armee in der Gegend von Monastir und in der Front am Unterlauf des Wardar noch einigermaßen fest. Im Zentrum ist die Entente bis Iteubis (Beles), Stip und Strumiza vorgedrungen. Letzteres liegt schon auf albulgarischem Boden.

Westlich vom Schiradasee, nach Albanien hin haben die Desertheer die bisher bulgarischen Stellungen übernommen und die Angriffe dagegen abgeschlagen. Ueber den Anmarsch der deutschen Truppen wird vorläufig noch nicht berichtet.

Der Verrat im bulgarischen Lager.

Ein deutscher Parlamentarier, der die bulgarischen Verhältnisse gut kennt, äußert sich über die letzten Ereignisse:

„Ich bin überzeugt, daß die durch Malinows Schritt geschaffene politische Lage entweder zur Stunde schon repariert ist oder in Kürze repariert werden wird. Es war mir schon seit langem bekannt, daß der kommandierende der Armee, bei der der feindliche Einbruch stattgefunden hat, General Lutow, auf die ihm unterstellten Truppen zugunsten der Entente einen demoralisierenden Einfluß ständig ausübte. Lutow gehört jetzt zu den von Malinow ausgewählten sogenannten Parlamentariern. Bar Ferdinand hält treu zum Bündnis. Er ist nicht der Mann, der den König von Bayern und den König von Sachsen in seine Arme schlägt und ihnen dabei sozusagen den Dolch in den Rücken stößt. Sein Einfluß auf die Sorbanie, insbesondere auf die Liberalen, die Radoslawowisten und Stambulowisten ist stark; die Bedeutung der Liberalen in der Sorbanie entspricht etwa, auch der Zahl nach, der unseres Zentrums. Malinows Einfluß ist gewiß nicht zu unterschätzen. Ich glaube aber doch, daß es dem populären und starken König gelingen wird, Malinow, Lutow und Radew schnell als das zu entlarven und an den Pranger zu stellen, was sie sind: Verräter am Leben des bulgarischen Volkes. Militärisch wird der Schaden sicher auch schnell eingeeignet werden.“

„Nicht allzu kritisch.“

Im Verlauf einer Besprechung mit bei ihm erschienenen deutsch-nationalen Mitgliedern des Ausschusses der österreichischen Delegation für auswärtige Angelegenheiten erklärte Minister des Auswärtigen Graf Burian, daß trotz der Ereignisse in Bulgarien die Befürchtung nicht allzu kritisch beurteilt zu werden brauche.

Auf weitere Anfragen von Delegierten betonte Graf Burian, daß Desertheer-Engländer in vollem Einvernehmen mit Deutschland vorgehen werde. Das Bündnis zwischen Desertheer-Engländer und dem Deutschen Reiche bleibe nach wie vor fest und unerschütterlich.

Wenn Bulgarien aussteigt.

Die „Nordb. Allgem. Zeitung“ erhält aus Wien die Versicherung, militärisch sei alle Vorsorge getroffen zur Aufrechterhaltung der Verbindung mit der Türkei. Ein Aussteigen Bulgariens aus dem Bündnis wäre jedenfalls von keiner entscheidenden Bedeutung für die Entscheidung des Krieges. Das Festhalten der Türkei am Bündnis sehe außer jedem Zweifel.

Amerikanische Wahlarbeit.

Eine bedeutende Rolle bei der Vorbereitung der letzten Ereignisse und in ihrem weiteren Verlaufe spielt der diplomatische Vertreter der Vereinigten Staaten in Sofia, der dort verblieben ist, weil Bulgarien die Beziehungen mit den Vereinigten Staaten nicht abgebrochen hat. Er soll sich bei der bulgarischen Delegation befunden haben, die nach Saloniki reisen wollte, an den feindlichen Ämtern aber abgewiesen worden ist. Der amerikanische Gesandte allein soll von den feindlichen Truppen nach Saloniki durchgelassen und dort angekommen sein.

Ein harter Damm in Serbien.

Die „Neue Freie Presse“ meldet: Die Mittelmächte sind in der Lage, Bulgarien ausreichenden Schutz zu bieten, falls die Mittelmächte jedoch mit dieser Bürgschaftleistung in Sofia nicht mehr durchzudringen vermögen, ist dafür gesorgt, daß auch die für die Beschleunigung Desertheer-Engländer wertvollen Gebiete Serbiens einen starken Damm gegen den von Süden sich nähernden Feind erhalten. Die Mittelmächte, die im Osten freigegeben sind, besitzen genügende Kräfte, um hier allen Bulgaren gerecht zu werden. Im Krieges sind Mut, feste Entschlossenheit und Vertrauen auf die eigene gute Sache der halbe Sieg. Es ist aller Anlaß vorhanden, mutig, entschlossen und vertrauensvoll zu bleiben.

Jeder europäischen Lage gewachsen.

Die „Neue Freie Presse“ sagt: Das Bündnis zwischen der Monarchie und Deutschland hat sich in den dunkelsten Tagen dieses langen Krieges bewährt. Es ist geschlossen worden, weil die leitenden Staatsmänner überzeugt waren, daß es jeder europäischen Lage gewachsen sein werde. Wir können auch jetzt annehmen, daß alle Vorkehrungen getroffen worden sind, die notwendig sind, um einen Rückschlag der bulgarischen Krise und der bulgarischen Politik auf die Lage der österreichischen Monarchie und Deutschlands in den Balkangebieten zu verhüten. Freimütig muß zugestanden werden, daß der große Ernst der Verhältnisse, die sich im Krieg entwickelt haben, durch die Vorgänge in Bulgarien noch vermehrt wurde.

Entschließung der Nationalliberalen.

Grundzüge für eine Parlamentarisierung. — Unterbrechung der herrlingschen Außenpolitik. Die nationalliberale Reichstagsfraktion hat sich in ihrer letzten Sitzung mit der politischen Lage beschäftigt und ist einmütig zu nachstehender Entschließung gelangt:

Der Ernst der Zeit erfordert die Zusammenfassung aller Kräfte und den Entschluß, möglichst weite Kreise auf einem gemeinsamen Boden zu vereinen. Hierfür stellt die nationalliberale Reichstagsfraktion folgende Richtlinien auf:

1. Innenpolitik.

1. Eine engere Verbindung zwischen Regierung und Volksvertretung ist herzustellen durch Eintritt weiterer Vertreter in die Regierung, die bereit sind, die Verantwortung für die Regierungsgeschäfte mit zu übernehmen. Zu diesem Zweck müssen die Artikel 9 Satz 2 und 21 Absatz 2 der Reichsverfassung aufgehoben werden.

2. Die Einheitlichkeit der Reichsleitung ist dadurch sicherzustellen, daß eine ständige Beteiligung der Staatssekretäre an der Führung der Geschäfte und an der Gesamtpolitik gewährleistet und durch geeignete organische Einrichtungen, insbesondere durch gemeinsame Sitzungen und Entschlußfassungen, geregelt wird. Auch zwischen der Reichsleitung und den verantwortlichen Militärbehörden muß eine Einheitlichkeit hergestellt werden.

3. Wir verlangen eine den politischen und wirtschaftlichen Anforderungen der Zeit entsprechende durchgreifende Reform des Auswärtigen Amtes und des auswärtigen Dienstes.

4. Wir erwarten eine schieunige Regelung des preussischen Landtagswahlrechts gemäß der Regierungsvorlage.

5. Mit dem Wegfall der Kriegsnormenbestimmungen muß nach kürzester Uebergangszeit die haareliche Zwangsverpflichtung ein Ende nehmen.

6. Die Regelung der mit dem Belagerungszustand zusammenhängenden Fragen, insbesondere der Zensur und des Versammlungsrechts hat durch ein Reichsgesetz zu erfolgen, dessen Vorlegung beim Wiederauftritt des Reichstags wir erwarten.

7. Die Regelung der Staatsform von Elsaß-Lothringen ist eine innerdeutsche Angelegenheit; die Entscheidung ist alsbald zu treffen.

8. In den besetzten Gebieten des Ostens soll die militärische Verwaltung in eine Zivilverwaltung übergeleitet werden. Die haarelichen Einrichtungen dieser Gebiete sind derart auszubauen, daß allen Kreisen der Bevölkerung die Beteiligung offensteht.

2. Außenpolitik.

1. Wir erklären, in Uebereinstimmung mit der Reichsleitung und der Obersten Heeresleitung, daß wir einen Frieden mit unseren Feinden auf der Grundlage der Unverletzlichkeit des Reichsgebietes und der Rückgabe der deutschen Kolonien zustimmen. Die Wiederherstellung der politischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit Belgiens erfordert die Sicherung einer wirklichen Neutralität und die Wahrung des kulturellen und innerpolitischen Selbstbestimmungsrechts des flämischen Volkes.

2. Die durch die Friedensverträge mit Rußland festgestellte Lösung der Willigen Randstaaten von Rußland, die dem Willen ihrer Völker entspricht, bildet die Grundlage für ein wirtschaftliches Zusammenwirken und für die gegenseitige Sicherung dieser Staaten und des Deutschen Reiches. Eine den Wünschen beider Teile entsprechende enge politische, wirtschaftliche und militärische Verbindung des Baltikums und Litauens mit Deutschland ist baldmöglichst durchzuführen. Der Weltfriedensvertrag darf diese Ergebnisse nicht gefährden.

3. Wir treten ein für die tatkräftige Beteiligung Deutschlands an jeder, einen dauernden Frieden fördernden zwischenstaatlichen Vereinbarung.

Zuher begreifen wir den Gedanken des Völkerbundes, der künftige Kriege durch ständige Schiedsgerichte sowie durch gleichzeitige und gegenseitige Begrenzung der Rüstungen verhüten soll.

Jeder Weltkrieg muß ausgeschlossen sein. Mit einem Völkerbund ist er ebenso unvereinbar wie irgendwelche Beschränkung der Freiheit der Schifffahrt auf dem Meere.

Die Parteien verhandeln weiter.

Erst in der nächsten Woche dürfen die Verhandlungen unter den Parteien die Verständigung soweit gefördert haben, daß der Regierung ein Programm vorgelegt werden kann.

Man kann damit rechnen, daß das Zentrum bereit ist, den Sozialdemokraten in den Fragen des Artikels 9 der Reichsverfassung, der Autonomie für Elsaß-Lothringen und des Eintrittens entgegenzukommen, und dem sich die Nationalliberalen in wesentlichen Punkten anschließen. Graf Hertling wird sich entscheiden müssen, ob er auf Grund des im Kompromiß niedergelegten Willens der Mehrheitsparteien regieren will oder nicht. Jedenfalls besteht keine Veranlassung, dem Grafen Hertling die Möglichkeit zu entziehen, mit der Durchführung der Parlamentarisierung sein Lebenswerk abzuschließen.

Die Sozialdemokratie zur Lage.

„Entschlossen, offen zu reden.“

Das Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei, der „Vorwärts“, veröffentlicht unter dem Titel „Bulgariens drohender Abfall“ einen Artikel, der einen Appell an die Volksmassen darstellt. Er entwirft zuerst ein rücksichtsloses Bild der Lage, die möglich wäre, wenn das Schlimmste zum Schlimmen käme. Der Bierbund ist auseinandergefallen, die Weiskont entmutigt, gebrochen, der Feind dringt ins Land, die deutschen Städte gehen in Rauch auf, und vor dem einmüchtigen Feind wagt sich das Heer der Flüchtlinge. Das Ernährungswesen desorganisiert sich, es gibt nichts zu essen, es gibt keine Kohlen, kein Licht, Hunger und Hungernot lassen hunderte Tausende an der Straße sterben, der arbeitslose, gedöhlte Arbeiter stirbt jeden Tag, durch Hunger, Kugeln, Seuchen. Wer zweifelt denkt man an die Zeiten, da es noch Heide, Hund, Kartoffeln und vier Pfund Brot gab. Die Regierung stürzt zum vierten, fünften, sechstenmal, erblüht vergeblich den Frieden, gibt Land weg, Gold, Willardenswechsel, geht auf jeden Grundstücker ein, nur um einen Frieden zu erlangen, der die Hölle auf Erden ist. Der Aufruf sagt dann:

„Weil uns dieses Bild niemals verließ, darum sind wir Sozialdemokraten stets für die nationale Verteidigung eingetreten. Es ist jetzt die Stunde gekommen, ganz offen zu reden, und wir sind entschlossen, es zu tun. In dem allgemeinen Lohndruck würde sehr viel zum Teufel gehen, was wir Sozialdemokraten längst zum Teufel gewünscht haben, neben vielen Unrecht würde sich auch mancher Akt weltgeschichtlicher Gerechtigkeit vollziehen, das Aufkommen wäre gründlich. Aber wer will solchen Preis zahlen, zumal das, was er begehrt, billiger zu haben ist, wer hat das Herz, sein eigenes Volk solem unerschreiblichen Jammer auszuweisen, wenn er es überhaupt noch hindern kann? Darum, nicht um die Machtüber zu kämpfen, muß die Weiskont festbleiben. Jeder, der uns fern, den wir mit Sorgen draußen wissen, muß sich dessen bewußt sein, daß es jetzt auf ihn mehr ankommt als je. Jetzt handelt es sich wirklich nicht um Eroberungen, jetzt handelt es sich darum, in Ordnung und ohne unethische Belastung in den Frieden zu kommen. Alle Wahrscheinlichkeit spricht auch dafür, daß es jetzt nicht mehr lange dauern kann. Die Standhaftigkeit einiger Wochen kann uns das Glend vieler Jahre ersparen.“

Der Aufruf schließt dann politisch mit der Forderung der demokratischen Regierung.

Der Ruf nach dem „harten Manne“.

Die Linke beharrt trotz der Berichtigungen des Kanzlers, daß in Bezug auf den Belagerungszustand, in Bezug auf die Presse usw. durchgreifende Maßnahmen gegen die aggressive Haltung verschiedener Generalkommandos ergriffen werden sollen, auf dem Belangen des Rücktritts des Kanzlers. In der Presse der Anten wird behauptet, im Reichstage sei, die weitans größte Mehrheit der Abgeordneten nicht nur davon überzeugt, daß die gegenwärtige Lage eine stärkere Persönlichkeit als den Grafen Hertling erfordere, sondern sie ist auch von dem völligen Mangel politischer Vorbereitung bei den gegenwärtigen Vorgängen ebenso peinlich überrascht worden wie vor kurzem bei der Note des Grafen Burian. Es werden in politischen Kreisen jetzt immer mehr Einzelheiten bekannt, die als Vorzeichen für die Wendung der Dinge in Bulgarien gelten und der deutschen Regierung bekannt sein müssen, so daß dem Grafen Hertling stärkere politische Verantwortung für die jetzige Ueberdrückung zugeschrieben werden muß.“

Amerika und der Friede.

Wie sie sich „drüben“ die Sache denken.

In den Vereinigten Staaten ist in diesem Augenblick, da die nach Frankreich transportierten „Sammler“ sich zu einem größeren Eingreifen in den Krieg anschicken, mehrwichtig viel die Rede vom Frieden. Man glaubt, angefaßt des sicher erwarteten vollen Erfolges der Forderungen in Bulgarien usw. mit aller Bestimmtheit auf eine baldige Niederlage Deutschlands rechnen zu dürfen und fängt da schon an, seine „Friedensbedingungen“ zu verbreiten.

Amerika will Deutschland den Krieg unnötig machen.

In Washington erklärte der wüste Kriegsminister der Vereinigten Staaten, der Vorsitzende des Bundesausschusses für Kriegsangelegenheiten, Senator Lodge, daß die Alliierten den Deutschen ihre Bedingungen auferlegen sollen, wie das 1870 gegenüber Frankreich gemacht wurde. Deutschland muß in die Unmöglichkeit veretzt werden, einen neuen

Regel zu beginnen. Belgien muß wiederhergestellt werden, Elsaß-Lothringen Frankreich zugesprochen, Italien muß seine italienischen Provinzen wieder erhalten, Griechenland, Serbien, Montenegro und Rumänien müssen wiederhergestellt werden, Rußland muß geehrt werden, die Dscheho-Slowaken und die Südslaven wie auch die Polen befreit und konstantinopel internationalisiert werden. Die deutschen Kolonien müssen die erlittenen Verluste der Alliierten kompensieren.

Ein bißchen reichlich! Aber gegenüber früheren Auslassungen dieses selben Lodge doch einigermaßen gemäßigt. Nur rechnet Lodge offenbar nicht damit, daß seine Sammler sich in Frankreich dieselben blutigen Köpfe holen könnten, wie die Engländer und Franzosen.

Neberhaupt seltsame Ansichten.

Wang als ob man bereits bestimmen dürfe und könne, was man wolle, erklärt uns die „Chicago Daily Tribune“ gnädig:

„Die amerikanische Abwehrgesellschaft („American Defence Society“) hat in ihr Programm die Forderung aufgenommen, daß alle Amerikaner sich verpflichten, nie wieder deutsche Ware zu kaufen. Das ist gewiß ein sehr beachtenswerter Gedanke, aber wir müssen den Deutschen klarmachen, daß wir uns damit nur gegen die deutsche Militärkassette schützen wollen. Wenn die Deutschen dieses Joch abschütteln, wenn sie sich selbst eine demokratische Regierung geben, und wenn sie ihre Erwerbspolitik aufgeben, so würde der wirtschaftliche Wohfort gegen sie von selbst wegfallen. Es würde freilich der gegenwärtigen Generation Überwindung kosten, deutsche Waren aufzunehmen. Aber wir werden es früher nicht fertig bringen, die Deutschen zu strafen, nachdem sie Reformen in der Richtung durchgeführt haben, die wir als unser Kriegsziel bezeichnen.“

Wenn wir es jetzt so hinstellen, als wollten wir wirtschaftlich nie wieder etwas mit Deutschland zu tun haben, so wird das deutsche Volk sich sagen, daß es bis zum letzten Atemzuge kämpfen muß. Die Staatsmänner des Verbandes haben immer und immer wieder erklärt, daß wir nicht die Vernichtung Deutschlands wollen, und es wäre ein Unglück, wenn unsere Gegner durch die Tätigkeit privater Organisationen zu dem Glauben gelangten, daß unsere Kriegsziele Betrug sind.“

Wie aus der Auslassung des Mr. Lodge eine grenzenlose geographische Umfassung, so spricht aus dieser Auslassung ein sehr weitreichender Mangel an wirtschaftlicher Einsicht. Mit der Logik der Einfaltsworte in der Redaktion der „Chicago Daily Tribune“ mögen die ungebildeten Erbsöhne der Schweinefleischfabrik Chicago zufrieden sein, andere werden sich fragen, ob man denn etwa bisher deutsche Waren gekauft habe, weil man Deutschland damit einen Gefallen habe tun wollen. Dann wird es allen sofort einfallen, daß man sie kaufte, weil man diese Produkte der deutschen Arbeit dringend brauchte. Und dann liegt die Folgerung nahe, daß man sie nach dem Kriege ebenfalls kaufen wird.

Unglück, z. B. unser Kaktus, ist für die Landwirtschaft, die Lebensquelle der Bereinigten Staaten, so unentbehrlich, daß schon um dessentwillen vom Wirtschaftskriege keine Rede sein kann.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Der Kaiser zur Lage.

Der Kaiser hat auf eine Depesche des Vereins der rheinischen Weingärtner, Angehörigen u. a. geantwortet: „Unbeirrt ist es (das deutsche Volk) entschlossen, die ganze Kraft einzusetzen, den ihm aufgewungenen Verteidigungskampf bis zum letztgünstigen Ende durchzuführen, damit das Vaterland gegen feindliche Verwagungen dauernd gesichert und gesichert wird.“

Die Lage an der Westfront.

Die militärische Lage an der Westfront steht im allgemeinen gut. Der Geländegewinn in Richtung Cambrai ist nicht sehr bedeutend, und der feindliche Vorstoß konnte abgedämmt werden. Die Lage in der Champagne und westlich der Maas ist ebenfalls befriedigend. In der Champagne hat der Franzose zwar noch etwas Raum gewinnen können, westlich der Maas aber haben die deutschen Truppen bereits einige Ortschaften zurückgewonnen. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß sich die strategische Lage augenblicklich durchaus günstig anläßt.

Sie wollen bei Holland vorzogen.

Die reichen Antees. Der „Telegraaf“ im Haag schreibt: „Wie wir vernehmen, werden jetzt Unterhandlungen über einen Wuldenkredit geführt, den die Alliierten in Holland unterzubringen wünschen. Es besteht die Absicht, mit einer Gruppe von Banken eine Anleihe von 150 Millionen Gulden abzuschließen. Die Alliierten wünschen, daß die Verhandlungen hierüber in London geführt werden, jedoch widersetzt man sich dem holländischerseits.“

Der „Telegraaf“ fügt hinzu, daß besonders die amerikanische Gesundheitskraft im Haag ihr Mißfallen darüber ausgesprochen habe, daß die Verhandlungen so langsam vor sich gehen, umso mehr, als der Kredit für eine internationale Transaktion, die von den hauptsächlichsten niederländischen Banken gesichert wird, als niedrig zu bezeichnen sei.

Die englische Flaggge in Spitzbergen kehrt.

In Tromsø ist die englische Spitzbergenexpedition unter Führung von F. W. Salisbury Jones eingetroffen. Im Spitzberger Hafen wurde die englische Flagge gehißt. Die dortigen deutschen Besitztümer und die deutsche drahtlose Station wurden zerstört.

Kleine Kriegsnachrichten.

„Einige der aus Rußland vertriebenen Vertreter der Entente haben sich auf Umwegen wieder dorthin begeben. Sie werden sich zuerst in der Murmangegend aufhalten und von dort ihren Agitationskreis wieder ausbreiten.“

Politische Rundschau.

„Zusammentritt des Reichstages? In parlamentarischen Kreisen rechnet man nach der linksliberalen „B. B.“ mit einer bevorstehenden Einberufung

des Reichstages“. In der Begründung geht man bereits von einer vollendeten Parlamentarisierung der Regierung aus. Da heißt es nämlich weiter: „... denn die neuen Männer der neuen Regierung sollen doch ihre Abgeordnetenmandate nicht verlieren. Wenn auch die Ernennung für kurze Zeit zunächst erfolgen könnte, so müßte zur Schaffung eines Definitivums doch die Aufhebung des Artikels 9 (dieser Artikel 9 der Verfassung macht die Wiederlegung des Reichstagsmandats bei Eintritt in die Regierung erforderlich) durch die Gesetzgebung erfolgen. Die baldige Einberufung — die übrigens von den Unabhängigen Sozialdemokraten neuerdings im Ausschusse verlangt worden ist — ist aber schon deshalb notwendig, weil die heutige Lage das Besammensein der gesamten Volksvertretung dringend erheischt.“

„Arbeitskammern für Angestellte. Der Gesetzentwurf betreffend Arbeitskammern für Angestellte (Angestelltenkammern) ist im Reichstagsausschuß so weit gefördert, daß die Beratungen darüber mit den Interessentengruppen demnächst beginnen können. Es ist Aussicht vorhanden, daß dieser Gesetzentwurf dem Reichstag während der nächsten Wintertagung vorgelegt werden kann. Damit würde einem Wunsche des Reichstages und der Angestellten entsprochen werden.“

Österreich: Der Verrat der Legionen verziehen.

„Kaiser Karl hat den großen Prozeß gegen die polnischen Legionen, die verräterisch in der Automa ihre Zielungen verlassen und mit fliegenden Fahnen zu den Russen übergegangen waren, kurzerhand niedergeschlagen und dies den polnischen Führern mitgeteilt. Der Kaiser tat den Schritt „eingedenk der zahlreichen Beweise großer Treue und Tapferkeit der Polen sowie ihrer Selbstaufopferung auf den Schlachtfeldern und im Hinterland.“

Begegnung für die Lage in Österreich ist, was der Vorkämpfer Dertel dem Kaiser antwortete: „Ich könnte nicht sagen, daß uns diese Nachricht unerwartet trifft. Wir haben sie erwartet. Es war der innigste Wunsch aller Polen, und wir hatten dieser Nachricht um so mehr, als wir keinen Augenblick den Glauben an die Großmut Gw. Majestät verloren hatten. Wir begrüßen diese Mitteilung mit Freude noch deswegen, weil sie in einem Augenblicke kommt, da sich die Lösung: Krieg oder Kriege! durchzusetzen beginnt.“

Österreich: Eine Regierung aus allen Parteien.

„Die Ministerkrisis ist durch die Bildung des Koalitionskabinetts gelöst. Aus Grund der Abmachungen zwischen den Parteien treten in die neue Regierung ein: Rechtsanwalt und Abgeordneter Heuter, als Staatsminister, der Vorkämpfer und Innerer übernimmt, Rechtsanwalt Mebens, der die Finanzen übernimmt. Diese beiden sind Vertreter der Rechtspartei. Professor Welser als Vertreter der Sozialisten übernimmt den Unterricht, Untersuchungsrichter Biesch, Vertreter der Liberalen, übernimmt Justiz und Öffentliche Arbeiten, Coltart, Bürgermeister und Landwirt, Vertreter der Volkspartei, wird Generaldirektor der Lebensmittelverwaltung und des Ackerbaus.“

Ungarn: Lenin lenkt ein.

„Aussehen erregt in der russischen Presse ein von Lenin an alle früheren Senatoren und Mitglieder des Staatsrates (meistens bürgerlicher Gesinnung) versandter Aufruf, in dem sie aufgefordert wurden, sich an den politischen und Verfassungsgesetzarbeiten zu beteiligen.“

Man sieht darin einen Beweis dafür, daß Lenin eine andere Richtung in der Politik einschlagen und von weiteren Terrorakten Abstand nehmen wird.

Aus aller Welt.

„Von einer Lokomotive überfahren und schwer verletzt wurden in der Nähe des Personenbahnhofs von Loß die Insassen eines Gefährtes, und zwar ein Mann aus Wieloch sowie drei Frauen und ein Kind. Die Insassen befanden sich auf der Heimfahrt zu ihrem Dorfe. In der Nähe des Personenbahnhofs wollte der Lenker des Wagens in rascher Fahrt die Barriere passieren, als plötzlich eine rangierende Lokomotive auftauchte und in das Gefährt hineinfuhr. Der Lenker konnte zwei Frauen erlösen am Kopf und am Oberkörper schwere Verletzungen, die die sofortige Ueberführung nach dem städtischen Krankenhaus in Glettsch notwendig machten. Der Mann ist bereits gestorben.“

„Eigentümlich Unfall. In Dasso wollte die Arbeiterfrau E., ein hochbetagtes Mütterchen, auf dem Hausboden steigen, zu dem eine Leiter hinaufführt. Oben gerät sie wahrscheinlich ins Taumeln, weil sich an der Bodenklappe halten, diese gibt nach, fällt zu, klemmt die Frau an den Hüften fest, die stürzt hintenüber und bleibt auf der Leiter mit dem Kopf nach unten hängen. Ihre Hilferufe hört niemand, da sie allein im Hause ist. So muß sie die ganze Nacht in dieser ungläublichen Lage verbringen. Am Morgen kommt eine Nachbarin zufällig in die Wohnung und sieht die Unglückliche auf der Leiter hängen. Mit schnell herbeigeholter Hilfe wird die Vermittlung endlich befreit. Sie mußte gleich zu Bett gebracht werden und liegt noch sehr krank darnieder.“

„Unter dem Verdacht des Gattenmordes. Unter dem schweren Verdacht, seine Frau gelegentlich einer Bootfahrt auf der Elbe am Dienstag ertränkt zu haben, wurde der Gasmirer Köttiger am Großneumarkt verhaftet. Die Leiche wurde noch nicht gefunden.“

„Ein Oberst ertrunken. Der in Malchow auf Besuch weilende Oberst z. D. Schöne machte auf dem Fleckensee allein eine Segelfahrt. Bei dem stürmischen Wetter schlug das Boot um, der Berunglückte vermochte das Land nicht mehr schwimmend zu erreichen und mußte ertrinken. Die Leiche konnte nach längerem Suchen gefunden werden.“

„Ein unglücklicher Zufall. Ein Geschäftsmann in Vichtenstein-Collndorf hatte in Bayern Holz gekauft, die Ladung in Fahrt gebracht und wartete nun daheim auf die Sendung. In Glauchau blieb der Wagen stecken, da er zu breit geladen war. Es mußte eine Umladung erfolgen. Inzwischen telefonierte der Eigentümer nach seiner Sendung. Man schmeigte sich amtlicherseits darüber aus. Man hatte nämlich beim Umladen entdeckt, daß unter dem Holz eine große Kiste stand, die 4 fette Gänse bayerischer Rasse, Mehl

und einen festen Hafen enthielt. Die Sendung wurde beschlagnahmt, und der fündige Geschäftsmann wird noch ein Raubopfer erleben.“

„Der Ehrenrost. Das Recht zum Weitertragen der Uniform für entlassene Mannschaften kann ausnahmsweise nach einer kürzeren als 18jährigen Dienstzeit verliehen werden, wenn Kriegsverwendung oder Auszeichnung vor dem Feinde nachgewiesen ist. Hierzu ist bestimmt worden, daß schwere Gesundheitsbeschädigungen im Felde stehender oder vorübergehend außerhalb des Kriegsgeländes verwendeter mobiler Verbände einer Kriegsverwendung im Sinne dieser Bestimmung gleich zu erachten sind.“

„Ein herrenloses Haus. Das altbekannte Webermeisterhaus in Hohenstein-Ernstthal, mit 27 780 Mk. zur Landesbrandkasse verpfändet und einschließlich der Einrichtung auf 38 200 Mark geschätzt, wurde jetzt als „herrenlos“ gerichtlich versteigert. Ein Versteigerer in Oberlungwitz erwarb es zum Werte der Hypotheken (20 000 Mark).“

„Verlängerung der Herbstferien. Unter Hinweis auf die Bedeutung einer guten Kartoffelernte für die Volksernährung im neuen Wirtschaftsjahr weist das Großherzoglich-Sächsische Staatsministerium die Direktoren der höheren Lehranstalten und die Großherzoglichen Schullektoren an, durch zweckdienliche Anordnungen die Mitarbeit der Schule in der Landwirtschaft zu ermöglichen, insbesondere auch die Herbstferien zu verlängern.“

„Beim Vahsefischfang in der Elbentiede fand dieser Tage eine Schülerin der Bürgerfische ein 20-Markstück zwischen dem Laube des Waldbodens. Da sich kein Berliner als Eigentümer des Goldstückes ausweisen kann, so wird es nach der üblichen Brift der Kleinen zufallen. — Dieser Hund wird unseren fleißigen Sammlern ein Ansporn sein. Man kann nicht wissen —!“

„Einschränkung der Filmverwertung. Die Filmindustrie wird wesentlich eingeschränkt werden müssen, weil bei der A.-G. für Kinofabrikation in Berlin, die die ganze Filmindustrie mit Rohfilm versorgt, die gesamte Erzeugung beschlagnahmt werden soll. Nur ein Drittel wird der Industrie überlassen werden, während die übrigen zwei Drittel für amtliche Zwecke in Anspruch genommen werden sollen.“

„Die Schnur nach hohen Maßstäben. Die Stadtverwaltung Essen schreibt: Aus Schuhhandelskreisen wird immer wieder darüber gesagt, daß der größte Teil der schuhwerbenden Bevölkerung vielfach übertriebene Ansprüche an die Form der Schuhe stellt, namentlich haben viele Damen besondere Wünsche auf die Höhe der Absätze, die selten oder fast gar nicht zu erfüllen sind. Alle diese Sonderwünsche müssen bei der herrschenden Schuhknappheit zu eigenem Vorteil des Käufers möglichst beiseite gelassen werden. Solche Käufer müssen natürlich mit der Beklebung übergegangen werden, bis sich beim Schuhhändler die Schuhe mit den gewünschten besonderen Eigenschaften einfinden.“

„Heiratstau und Lebensmittel. Um den Neuwermählten den anfänglichen Kampf um Dasein etwas zu erleichtern, entschlossen sich einige Städte, ihnen eine Extrazulage an Lebensmitteln zu gewähren. Hierzu zählt auch Speyer. Man will nun die Beobachtung gemacht haben, daß diese Zulage eine bedeutende Vermehrung der Heiraten zur Folge hatte. Während die Trauungen im vergangenen Jahre sich auf 147 beliefen, sind es 1918 bis jetzt bereits 158. Nun hatte man mit einer solchen Höhe nicht gerechnet und das Lebensmittelamt sah sich deshalb zu einem Abbau veranlaßt. Die Extrazulagen betragen für die Folge nur die Hälfte des bisher gewährten. Soffentlich hält dieser Beschluß sein junges Paar von dem beabsichtigten Einfließen in den Hafen der Ehe ab.“

„Zulassung des Babes Gastein. Der Gemeindevorstand von Bad Gastein hat beschlossen, den Anwurf im nächsten Jahre geschloffen zu halten, da angenommen sei, daß die Ernährungsverhältnisse im kommenden Jahre ebenso ungünstige sein werden wie in diesem Jahre.“

„Der Vormaurer des „Heinrichs“ — keine Beleidigung. Der Hofmottobauer Karl Burdis war wegen Ehrenbeleidigung beim Wiener Bezirksgericht Leopoldstadt angeklagt, weil, wie die Gasmirerin Elise Handl in ihrer Klage ausführte, er sich über sie geäußert haben soll, sie sei keine anständige Frau. Sie könne das „Heinrichs“ am helllichten Tag nicht lassen. Die Urteilungen waren auch dem im Felde stehenden Gatten der Klägerin hinterbracht worden, der bei seiner Rückkehr von seiner Frau Rechenhaftigkeit forderte und ihr mit der Scheidung der Ehe drohte, wenn sie sich nicht rechtsetzte. Der Angeklagte bestritt die Verleumdung und behauptete nur, er habe mit Bezug auf einen Brief der Frau Handl behauptet, einen solchen Brief schreibe keine anständige verheiratete Frau. Der Richter sprach den Angeklagten wegen der Verleumdungen, die Klägerin sei keine anständige Frau, schuldig und verurteilte ihn zu hundert Kronen Geldstrafe, dagegen sprach der Richter den Angeklagten wegen des Vorwurfs des „Heinrichs“ frei, weil darin keine Ehrenbeleidigung zu erblicken sei. Denn „Heinrichs“ heißt, erklärte der Richter, beim Heinrich mit jemandem sprechen, was keinen unzüchtlichen Vorwurf enthält.“

„Selbstmord oder Verbrechen. Der Verbleib des am 13. Sept. als vermißt gemeldeten 16-jährigen Waisenlehrlings Otto Holmader in Wiesbaden ist nun aufgeklärt. Der Junge ist mit der Leiche identisch, die am 17. Sept. in Winkel aus dem Ahlen gezogen wurde. Es liegen bis jetzt nicht die geringsten Anhaltspunkte dafür vor, warum der Junge sich selbst ein Leid angetan haben könnte. Dagegen ist es nicht ausgeschlossen, daß er das Opfer eines Lebensfalls geworden ist. Die Leiche wies nämlich am Hals eine tief laufende Wunde auf, die von einem Schlag herzuführen kann.“

„Ein schweres Brandunglück ereignete sich in Oberstedi bei Bernburg. Im Grundriß des Hofmeisters Oberland hatten die Kinder des im Felde befindlichen Arbeiters Raumann, ein Knabe von sieben und ein Mädchen von fünf Jahren, in Abwesenheit ihrer als Eisenbahnschaffnerin tätigen Mutter mit Streichhölzern gespielt und dadurch den Brand hervorgerufen. Der Stall brannte nieder und die beiden Kinder konnten nur als vollständig verkohlte Leichen geborgen werden.“

„Schleichhandel als Landesverrat. Am Eisenacher Gemeinderat wurde angeregt, den Schleichhandel als Landesverrat zu betrachten und dementsprechend unter dem Gesichtspunkt des Landesverrats beizufolgen.“

